

Johann Wolfgang Goethe Reise-Tagebuch 1786 (Italienische Reise) Drittes Stück Uhr

Ein kleines Wagnis war es schon, dass ich Ihnen im Dezember 2006 in den Mitteilungen Nr. 108 quasi einen Artikel auf Zuruf anbot, als ich Sie fragte, ob Sie denn Interesse an einer Fortsetzung zu Goethes Anmerkungen über die italischen respektive italienischen Stunden hätten, die er mit „**Stundenmaß der Italiener**“ in seinem „**Auszüge aus einem Reise-Journal**“ überschrieben und zuerst im Teutschen Merkur vom Jahre 1788 veröffentlicht hatte. Ich war auch „wild“ entschlossen, diese Idee nicht weiter zu verfolgen, wenn sich keiner gerührt hätte. Aber ich bekam drei liebenswürdige Zuschriften – per Email, wie das heutzutage Usus ist. Zuerst schrieb einer aus Österreich, dann einer aus der Schweiz und schließlich doch noch einer auch aus Deutschland.

Für Sie will ich mich nun besonders anstrengen und hoffe, dass ich Sie – und natürlich auch die andern Leser nicht enttäusche!

Es ist ja nicht so, und wir wissen das alle, dass sich die Menschen zu allen Zeiten viele Gedanken über das Verfließen der Zeit, die Einteilung kleiner Zeitabschnitte, die genaue Bestimmung dieser Zeitabschnitte oder gar Zeitpunkte gemacht hätten.

Sebastian Münster machte sich in der Vorrede zu seinem Buch „Fürmalung der Beschreibung et cetera pp*“, das er im Jahr 1437, also vor nunmehr 570 Jahren herausgebracht hat, einige hübsche Gedanken, die ich Ihnen gern in einem kleinen Ausschnitt als Präludium anbieten möchte:

Man findt nit geschriben/ daß bei den alten menschen/ die baldt nach dem sintfluß erboren sein/ etwas onderscheidt sei gewesen der zeit/ besunder daß der tag hab etwas ander teilug gehabt/ weder morgen/ mittag/ un obent. So sich son am morgenn erzeigt in der morgenröte/ machten sie sich auff zu der arbeit/ unnd so die sonn durch den undergang die heitere des tags hinweg nam/ machten sie sich wider zue der rüewe des Bets/ und achteten nit ob es umbd die vierdte/ fünffte/ oder sechste stund were.

Als Goethe in Italien weilte, machten sich die deutschen „Touristen“ durchaus Gedanken über die ihnen merkwürdig erscheinenden sogenannten „italischen Stunden“. Sie waren anders als die Tageinteilung der „deutschen Stunden“ mit dem Beginn des neuen Tages um Mitternacht, also einem ganz und gar unsinnlichen und künstlichen Start in den neuen Tag. Wir kennen das ja auch von heute: Am deutschen Wesen soll die Welt genesen...

Wie gut, dass dies nicht immer gelingt, wie gut, dass Unterschiede gepflegt werden, dass Europa bunt bleibt und nicht einfarbig wird. Mit dieser überaus

respektvollen Haltung macht sich Johann Wolfgang Goethe daran, den Unterschied zwischen der deutschen und der italienischen Uhr nicht nur zu erklären, sondern ganz praktisch eine Art Handreichung anzubieten. Seine Erklärung dünkt ihm anfangs ganz plausibel zu sein, bis er bemerkt, dass ihm wohl nicht jeder auf seinem Gedankengang zu folgen vermag. Gemäß der allzeit gültigen Regel, dass ein Bild mitunter mehr sagt als tausend Worte, fertigt er eine zauberhafte Zeichnung an.

Ich will die Fassung der sorgsam edierten Transkription von Wolfgang Albrecht aus dem Jahr 1997 verwenden und nicht die aus zwei anderen geglätteten Versionen, die ich ebenfalls zur Verfügung gehabt hätte. Ich werde den Goetheschen Text auch noch etwas über die reine Beschreibung der Umrechnung der deutschen und italischen Stunden hinausgehend fortführen, weil sich das Erfassen der Zeit eben nicht nur und gerade nicht im Erfassen des Tabellen-Formelwerks erschöpft! Die eigentliche Triebfeder für mein Angebot aus dem Dezember 2006, quasi der Clou und ich muss auch sagen Traum von mir war es gewesen, Ihnen wenigstens den „**Vergleichungs Kreis der italiänischen und teutschen Uhr auch der ital. Zeiger für die zweyte Hälfte des Septembers**“ in zwei schönen Faksimile- Abbildungen quasi aus Goethes Hand anbieten zu können und dann auch auf jegliche andere illustratorische Abbildungen von Sonnenuhren mit italischen Stunden zu verzichten. Nun, es hat nicht sollen sein, wiewohl ich mich über einen längeren Zeitraum hinweg und an mancherlei Orten und mit Bedacht und großer Geduld darum bemüht habe. So will ich denn wenigstens eine Sonnenuhrberechnung einfügen – von dem großen **Sebastian Münster** – die Goethes Gedanken ein wenig illuminieren mag, weil ja beim Ablesen der Zeit von einer Sonnenuhr auch das vielleicht manchem mühevoll erscheinende Umrechnen entfällt; dergestalt, dass uns dieses Sonnenuhrblatt dreifaltig anzeigt, was die Stunde geschlagen hat: Die wahre Ortszeit, die italischen Stunden und auch noch die babylonischen Stunden, die von Sonnenaufgang an die Zeit angeben.

Im dritten Stück des Reisetagebuchs geht es um die Abschnitte Verona, Vicenza, Padua: 1786. Goethe schreibt darin an seine ferne Geliebte, die Frau von Stein.

Uhr

Damit Dir die italiänische Uhr leicht begreiflich werde hab ich gegenüberstehendes Bild erdacht. Der innere Kreis sind unsere 24 Stunden von Mitternacht bis wieder Mitternacht, in zweymal zwölf getheilt, wie wir zählen und unsere Uhren sie zeigen. Der mittelste

Kreis zeigt an wie die Glocken in der ieszigen Jahreszeit hier schlagen nämlich auch in 24 Stunden zweymal 12. allein dergestalt daß es 1 schlägt wenn bey uns 8 schlägt und so fort, bis die zwölf voll sind. Morgens um 8 Uhr nach unserm Zeiger schlägt es wieder 1. und so fort.

Der oberste Kreis zeigt nun eigentl. an wie bis 24 würrklich gezählt wird. Ich höre also in der Nacht 7 schlagen und weis daß Mitternacht um 5 ist, subtrahire ich $7 - 5 = 2$ ist 2 Uhr nach Mitternacht

[Goethe schreibt die Subtraktion und nachfolgend die Addition ohne Subtraktions- und ohne Additionszeichen untereinander.]

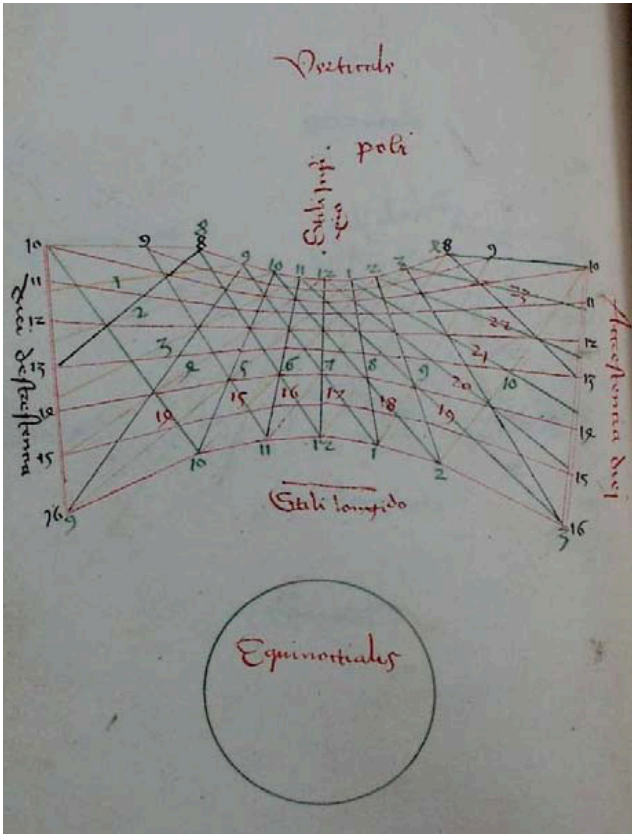


Abb. 1 Sebastian Münsters Sonnenuhreberechnung aus dem Jahr 1531

Hör ich am Tage 7 schlagen; so weiß ich daß Mitternacht um 5 Uhr ist und also auch Mittag der Glocke nach ich mache also die vorige Operation $7 - 5 = 2$ es ist also 2 Uhr nach Mittag. Will ich es aber aussprechen; so muß ich wissen daß Mittag um 17 Uhr ist und addiere nunmehr $17 + 2 = 19$ und sage 19 Uhr, wenn ich nach unserer Uhr um zwey sagen will.

Wenn du das gelesen hast und meine Tafel ansiehst; wird dirs im Anfang schwindelig im Kopf werden, du wirst ausrufen: welche Unbequemlichkeit, und doch am Orte ist man's nicht allein bald gewohnt, sondern man findet auch Spas daran wie das Volck, dem das ewige hin und wieder rechnen und vergleichen zur Beschäftigung dient. Sie haben

NB. Die Inländer bekümmern sich wenig um Mittag und Mitternacht sondern sie zählen nur vom Abend wenn es schlägt die Stunden wie sie

schlagen, und am Tage wenn es schlägt addieren sie die Zahl zu 12.

ohne dies immer die Finger in der Luft rechnen alles im Kopfe und machen sich gerne mit Zahlen zu schaffen.

Nun kommt aber die Hauptsache. In einem Land wo man des Tags genießt, besonders aber sich des Abends freut, ist es höchst bedeutend wenn es Nacht wird. Wann die Arbeit des Tags aufhöre? Wann der Spaziergänger ausgehn und zurückkommen muß. Mit einbrechender Nacht will der Vater seine Tochter wieder zu Hause haben pp die Nacht schlied den Abend und macht dem Tag ein Ende. Und was ein Tag sei wissen wir Cimmerier im ewigen Nebel und Trübe kaum, uns ist einerley obs Tag oder Nacht ist, denn welcher Stunde können wir uns unter freyem Himmel freuen. Wie also die Nacht eintritt ist der Tag aus, der aus Abend und Morgen bestand, 24 Stunden sind vorbei, der Rosenkranz wird gebetet und eine neue Rechnung geht an.

Das verändert sich mit ieder Jahreszeit und die eintretende Nacht macht immer merckliche Epoche, daß ein Mensch, der hier lebt nicht wohl irre werden kann.

Man würde dem Volck sehr viel nehmen wenn man ihm den deutschen Zeiger aufzwänge, oder vielmehr man kann und soll dem Volck nichts nehmen was so intrinsec mit seiner Natur verwebt ist.

Anderthalb Stunden, eine Stunde vor Nacht fängt der Adel an auszufahren. Es geht auf den Bra die lange breite strase nach der Porta nuova zu, das Thor hinaus an der Stadt hin und wie es Nacht schlägt kehrt alles um, theils fahren sie an die Kirchen das Ave maria della sera zu beten, theils halten sie auf dem Bra und lassen sich da die Damen die Cour machen von Cavaliers, die an die Kutsche treten und das dauert dann so eine Weile, ich hab es nie abgewartet biß ein Ende war. Die Fußgänger bleiben aber bis weit in die Nacht.

Es hatte eben geregnet und der Staub war gelöscht, da war es würrklich ein lebendiger und munterer Anblick.

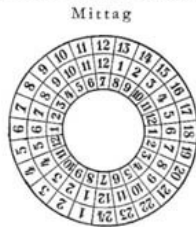
Nun folgt eine kurze Abhandlung, die mit dem Titel „Witterung“ überschrieben ist und nach einem schwungvoll hingezichneten Absatz-Strich fügt Goethe noch dies an:

Ich habe Wunder gedacht wie deutlich ich dir die italiänische Uhr machen wollte und sehe meine Methode war nicht die beste. In deß ist das Zirkel werck und die Tabelle unten an noch besser als meine Auslegung und wird in der Zukunft dienen.

Nun also, mit etwas betrübtem Sinn, das „Zirkelwerk“ und die Tabelle in karger Umformung für Sie, dafür aber wesentlich leichter lesbar, aus dem schönen Insel-Bändchen aus dem Jahr 1959 mit der dringenden Aufforderung verbunden, sich einmal das Buch der Italiänischen Reise per Fernleihe auszuleihen oder aber das vorzüglich inszenierte Faksimile-Werk

aus dem Mainzer Verlag Philipp von Zabern zu kaufen – der Preis ist mittlerweile gegenüber der stolzen Ausgangsforderung erheblich abgeschmolzen und für weniger als für die Druckrechte der zwei Goethe Zeichnungen zu haben!

Vergleichungskreis
der italienischen und deutschen Uhr, auch der italienischen Zeiger
für die zweite Hälfte des Septembers



Mitternacht

Die Nacht wächst mit jedem halben Monat eine halbe Stunde

Monat	Tag	Wird Nacht nach unserm Zeiger	Ist Mitternacht alsdann um
August	1	8 ¹ / ₂	3 ¹ / ₂
August	15	8	4
September	1	7 ¹ / ₂	4 ¹ / ₂
September	15	7	5
Oktober	1	6 ¹ / ₂	5 ¹ / ₂
Oktober	15	6	6
November	1	5 ¹ / ₂	6 ¹ / ₂
November	15	5	7

Von da an bleibt die Zeit stehen und ist

	Nacht	Mitternacht
Dezember		
Januar	5	7

Der Tag wächst mit jedem halben Monat eine halbe Stunde

Monat	Tag	Wird Nacht nach unserm Zeiger	Ist Mitternacht alsdann um
Februar	1	5 ¹ / ₂	6 ¹ / ₂
Februar	15	6	6
März	1	6 ¹ / ₂	5 ¹ / ₂
März	15	7	5
April	1	7 ¹ / ₂	4 ¹ / ₂
April	15	8	4
Mai	1	8 ¹ / ₂	3 ¹ / ₂
Mai	15	9	3

Von da an bleibt die Zeit stehen und ist

	Nacht	Mitternacht
Juni		
Juli	9	3

Abb. 2 Vergleichungskreis Deutsche Stunden – Italienische Stunden sowie die tabellarische Berechnung Goethes für den Monat September

Es gibt wohl kaum Schlimmeres als Witwen von Künstlern, die mit Zähnen und Klauen die Rechte am Werk ihres Ehemannes hüten und vor allem „verteidigen“. Ich habe mal vor vielen Jahren in der Berliner Nationalgalerie einen schrillen Auftritt der Witwe eines bekannten bildenden Künstlers erlebt und auch allerlei über die Ränkespiele der Witwen bekannter Malern gelesen. Nun, bei Goethe liegen die „Witwenansprüche“ etwas anders aber nicht minder skurril. Hier ist es eine Stiftung, die die Rechte oder sollte ich vielleicht doch frech behaupten „teilweise vermeintlichen“ Rechte mit der gebotenen Arroganz zu wahren weiß. Zwei höfliche Anfragen von mir wurden überhaupt nicht beantwortet – Diese Kulturstiftungs-Leute verstehen sich sicherlich als „Kulturträger“, haben aber offensichtlich noch nichts von schlichten Umgangsform zwischen zivilisierten Menschen gehört,

dass man auf eine sorgsam geschriebene Anfrage auch in irgendeiner Weise akzeptabel antwortet! Dann versuchte ich es über AsKI. Sie kennen AsKI nicht? Nun, ich kannte diesen bedeutenden Arbeitskreis zuvor auch nicht. Im Faksimile-Buch von Goethes Italienischer Reise aus dem Jahr 1997 stand zwar, dass das Copyright bei AsKI läge, doch dem ist offenbar nicht so, wie ich auf meine Anfrage hin erfuhr. Ein seltsames aber auch bezeichnendes Versteckspiel! Ich solle mich an das Goethe- und Schiller-Archiv in Weimar wenden! Emailadresse? Kannte man bei AsKI nicht! Nun, die Telefonnummer der Vorzimmerdame des Herrn G. in Weimar (Nicht des Herrn v. G.!) wurde mir aber flugs nach meiner Email-Rückfrage zugemailt. Ein telefonischer Bittsteller bei der Vorzimmerdame des Herrn G. wollte ich nun wirklich nicht sein, weil mir das Antechambrieren überhaupt nicht liegt. Also habe ich gemailt und diesmal gänzlich unvermutet eine Antwort erhalten, zusammen mit einem Antragsformular für die Druckgenehmigung im Anhang. Das füllte ich noch am selben Tag aus und mailte es zurück. Parallel dazu nutzte ich auch den Weg der Deutschen Papier-Post! Ich habe es mit einem schön dekorierten Umschlag versucht und auch eine hübsche Sondermarke draufgeklebt... Ja, ich wollte die geahnte Ablehnung meines Ersuchens, die gescaanten zwei Einlageblätter den Lesern der DGC-Mitteilungen anbieten zu dürfen schon gern schriftlich haben, und nicht am Telefon von einer Vorzimmerdame kühl abgewimmelt werden.

Das hat man mir nach 12 Tagen „Bedenkzeit“ nach einer nochmaligen Präzisierung meinerseits geantwortet, in der ich ausführte, dass ich bisher von deutschen, schweizer, spanischen, katalonischen Verlagen und einem namhaften italienischen Museum nie für verwendete Abbildungen für meine Artikel in den DGC-Mitteilungen Gebühren zahlen musste:

Sehr geehrter Herr Kriegler,

ich muss Ihnen leider mitteilen, dass alle Wiedergaben und Reproduktionen von Handschriften oder Drucken oder Bildern und Zeichnungen, die sich in unseren Beständen befinden, Reproduktionsgebühren erhoben werden. Dies wird auch ausdrücklich in der Gebührenordnung der Klassik Stiftung Weimar im Internet dargestellt.

Da Sie sich die Reproduktionen selbst hergestellt haben, entfallen für Sie lediglich die Kosten für die Anfertigung der Vorlage. Für eine Fachzeitschrift bis 10 000 Auflage fallen pro Seite s/w 20€, color 40€ Gebühren an.

Ein Belegexemplar erbitten wir ebenfalls mit der Genehmigung. Es tut mir leid, Ihnen keinen anderen Bescheid geben zu können. Auch wir sind an die Gebührenordnung unserer Einrichtung gebunden.

Mit freundlichen Grüßen

NN

Dazu von mir nur dies: Es geht auch anders! Ich hatte mich auch an den Insel Verlag / Suhrkamp Verlag mit der Bitte um eine Druckerlaubnis gewandt! Ich hatte darum gebeten, die gescannte Seite 49 meines feinen, in zinnoberrotes Leinen gebundenen Inselbändchens aus dem Jahre 1959 von Goethes Italienischer Reise in meinem Aufsatz über Goethes Anmerkungen zu den italischen Stunden verwenden zu dürfen. Mein Antrag kam postwendend mit dieser liebenswürdigen, handgeschriebenen Bewilligung von Frau Birgit Weber als Fax zu mir zurück. Ich möchte Ihnen das unbedingt zeigen, weil es für mich auf wunderbare Weise illustriert, was es in Deutschland heißt: Stil und Kultur zu haben im Gegensatz zu Kultur zu verwalten. Heißen Dank, verehrte Frau Weber!

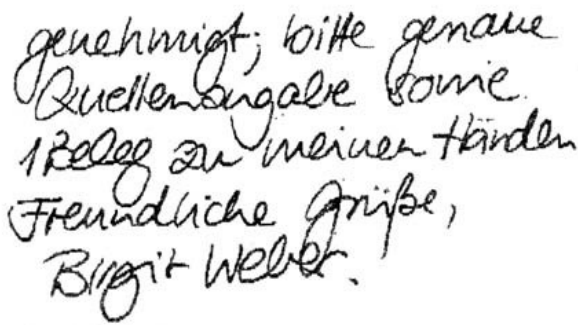


Abb. 3: Druckgenehmigung des Insel Verlags

Und noch ein Nachwort:

Goethes Italienische Reise fand in den Jahren 1786-1788 statt. Meine „Italienische Reise“ zu den norditalienischen Sonnenuhrenbauern und Sonnenuhren – weit aus bescheidener und in keiner Weise der Reise des großen Goethe vergleichbar – fand im Oktober 2000 statt. Und doch fühlte ich mich unter diesen Italienern aus vielerlei Gründen so wohl wie ER zu seiner Zeit! So möchte ich meinen zweiten Artikel über Goethes Anmerkungen über die italischen Stunden gern meinen zauberhaften „italiänischen“ Gastgebern vom Oktober 2000 widmen, die mich nicht nur zu zahlreichen – mitunter schien es mir „unendlich vielen“ und überaus vielfältigen alten und neuen Sonnenuhren geführt und weit herum gefahren haben, gleich am Anfang auf mich an der Autobahnausfahrt gewartet haben, damit ich leichter in die Stadt fände, mich zu feinen Speisen in ihre Häuser und in Restaurants eingeladen haben, mir ihre Bücherschätze gezeigt haben, eine hübsche Tochter des Hauses mich mit einem Piano-Solostück verwöhnt hat, mich in den Palazzo einer lebenslustigen Adelligen zu einer außerordentlich prächtigen Meridianlinie geführt haben und als in einer Stadt keine Herberge zu finden war, ein Nachtlager für mich auf dem Feldbett bereitet haben, mich zu den Sonnenuhren des Hl. Pius X. geführt haben... Mein letzter Gastgeber hatte sogar für zwei Tage eine sehr charmante junge Übersetzerin mit vorzüglichen Deutschkenntnissen angeheuert, auf dass der Sprachkontakt wirklich mühelos gelänge... Für sie alle also: **Grazie mille!**

Damit verbleibe ich Ihr sehr ergebener

Reinhold Rudolf Kriegler

Literatur:

Reinhold R. Kriegler, „Stundenmaß der Italiener“, Johann Wolfgang von Goethes Anmerkungen zu den italischen Stunden.

DGC-Mitteilungen Nr. 108 – Winter 2006 – S. 7-11

Johann Wolfgang Goethe, Reise-Tagebuch 1786, (Italienische Reise), herausgegeben von Konrad Scheurmann und Jochen Golz mit Transkription von Wolfgang Albrecht. Verlag Philipp von Zabern, Mainz 1997

GOETHE, Italienische Reise. Auch ich in Arkadien. Im Insel-Verlag Zweigstelle Wiesbaden, 1959. Ich danke für die Erlaubnis, die Seite 49 für meinen Aufsatz verwenden zu dürfen!

Über den Insel Verlag in Wikipedia:
http://de.wikipedia.org/wiki/Insel_Verlag

Sebastian Münster, Fürmalung und künstlich

Beschreibung der Horologien/ nemlich wie man der sonnen uren mit mancherley weys und form/ und auff allerley gattung entwerffen soll an die mauren/ auff die nider unnd auffgehebtte ebne/ auff rotund/ schlecht/ außgraben und andere mancherley instrument/ Gemacht allen kunstliebhabern zů gefallē/ durch Sebastianū Münster/ Burger zů Basel und Ordinarium der selbigen stat hohen schüllenn....MDXLIII

Dazu vielleicht noch dies:

„Sebastian Münster hat erkannt und in seinem Buch über die Sonnenuhren beschrieben, daß nur ein erdachspareller Zeiger während des ganzen Jahres brauchbare Ergebnisse bringt. Hier auf aufbauend hat er, ausgehend von der Grundkonstruktion mit äquatorparallelem Zifferblatt, fast alle Möglichkeiten der Zifferblattkonstruktion auf Wänden, Böden und gewölbten Flächen beschrieben und ihre geometrische Konstruktion in Zeichnungen dargestellt. Diese Zeichnungen wirken auf den heutigen Betrachter aber recht verwirrend, da Sebastian Münster entgegen den heutigen Regeln der darstellenden Geometrie, Seitenansichten, Aufsichten usw. häufig übereinander gezeichnet hat. Die von Sebastian Münster und Albrecht Dürer etwa zeitgleich aufgestellten Regeln der Zifferblattkonstruktion sind aber heute genauso gültig.“

Aus: Bernd Funk, Die Sonnenuhr am Sebastian-Münster-Gymnasium

Reinhold R. Kriegler, Bremen;
Reinhold.Kriegler@gmx.de